

<b>Predigt vom 11. März 2012, EG Wynental</b>		P025
<b>Text</b>	Röm 12,9-21	
<b>Thema</b>	Die 26 Gebote	

## Gesundheits-Check beim Arzt

*Röm 12,9-21: Die Liebe sei ungeheuchelt! Hasst das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor! Im Eifer lasst nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet! Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft! Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinen-den! Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, haltet mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.“ - „Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!*

Laut einer Umfrage des Bundesamts für Statistik sind sogenannte Gesundheits-Check-ups in der Schweiz sehr beliebt. Rund 25% der Befragten geben als Grund für ihren letzten Arztbesuch nicht eine Krankheit, sondern eine vor-

beugende Untersuchung an, wie sie in einem gesunden Mass von Zeit zu Zeit durchaus Sinn macht. Da werden dann beispielsweise die Blutwerte angeschaut, das Gewicht überprüft oder der Blutdruck gemessen. Unser heutiger Predigttext aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom stellt eine Art Gesundheitscheck auf geistlicher Ebene dar. Bevor wir jedoch mit der Untersuchung beginnen, darf ich Sie bitten, noch für kurze Zeit im War-tezimmer Platz zu nehmen.

Der Römerbrief, den Paulus im Jahr 57 n. Chr. in Korinth abgefasst hat, besteht aus zwei grossen Teilen: den Kapiteln 1 bis 11 und den Kapiteln 12 bis 16. Im ersten Teil seines Briefes hat Paulus bereits dargelegt, dass jeder Mensch ein Sünder ist und nur durch das Erlösungswerk Jesu Christi vor Gott bestehen kann. Er hat darauf hingewiesen, dass jeder, der sein Leben der Herrschaft des Herrn Jesus unterstellt, Vergebung für seine Schuld empfängt. Er hat gezeigt, wie der Mensch durch den Glauben an Jesus zu einem Kind Gottes wird und den Heiligen Geist empfängt, der unser Leben umgestaltet. Im zweiten Teil des Briefs behandelt Paulus nun die praktischen Auswirkungen, die diese Veränderung hat. Er erklärt, was es heisst, dass unser Leben mehr und mehr in das Bild Jesu Christi verwandelt wird. Paulus fasst diesen Prozess in seiner Einleitung zu diesem zweiten Briefteil mit folgenden Worten zusammen (Röm 12,1-2): *Lasst euch in eurem Wesen verändern.*

<b>Predigt vom 11. März 2012, EG Wynental</b>		P025
<b>Text</b>	Röm 12,9-21	
<b>Thema</b>	Die 26 Gebote	

Unser Abschnitt aus diesem zwölften Kapitel ist ein vielseitiger, gleichzeitig aber auch ein äußerst dichter Text. Er besteht aus nicht weniger als 26 Geboten, die sich Schlag auf Schlag folgen. In den Versen 3 bis 8 ist Paulus auf die Gnadengaben eingegangen, die bei allen Menschen unterschiedlich verteilt sind. Der eine hat diese, der andere jene Gabe. Worauf Paulus in den Versen 9 bis 21 zu sprechen kommt, betrifft nun aber wieder alle Gläubigen in gleicher Masse. Es ist eine Liste von Charakterzügen und Wesensarten, die ein vom Heiligen Geist erfülltes Leben prägen. In erster Linie geht es dabei um unseren Umgang mit Gott und den Mitmenschen, seien es nun Glaubensgeschwister oder Ungläubige.

Trotz dieser grossen Fülle möchte ich uns diesen Abschnitt heute als Ganzes zumuten. Den Grund dafür werden wir uns nach den ersten Untersuchungen anschauen, wenn wir zwischenzeitlich nochmals im Wartezimmer Platz nehmen. Zuerst aber gehen wir gemeinsam ins Sprechzimmer. Wir beginnen mit den ersten vierzehn Kriterien, die uns der Herr ans Herz legt (in Klammern: Übersetzungsvarianten).

**1. Die Liebe sei ungeheuchelt (= sei ohne Falsch)!** Unsere Liebe zu Gott und den Mitmenschen soll lauter und aufrichtig sein, - ein Echo auf das, was Jesus für uns getan hat, und nicht eine gespielte Liebe mit Hintergedanken.

**2. Hasst (= verabscheut) das Böse, haltet fest (= klebt) am Guten!** Ein Gläubiger hat ein klares Nein zum Bösen. Er wendet sich von den ver-

schiedenen Formen der Sünde entschieden ab. Dies tut er, indem er das Gute, d.h. den Willen Gottes tut, wie er uns in der Schrift vorliegt.

**3. In der Bruderliebe (= Geschwisterliebe) seid herzlich gegeneinander (= zueinander).** Glaubensgeschwister treten füreinander ein. Der liebevolle Umgang in der Gemeinde soll von Herzen kommen. Unsere Aufmerksamkeit soll nicht nur auf Sympathie beruhen.

**4. In der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor (= übertrefft einander)!** Ein Christ sucht nicht die eigene Ehre, sondern diejenige seines Mitmenschen. Er sieht im Gegenüber ein Geschöpf Gottes, dem er mit Wertschätzung und Anerkennung begegnet. Er ist in der Lage, andern den Vorrang zu lassen und selbst nicht immer im Mittelpunkt stehen zu müssen.

**5. Im Eifer lasst nicht nach (= im Fleiss seid nicht säumig)!** Aufgaben, die wir in der Familie, an der Arbeit oder in der Gemeinde haben, erledigen wir mit Einsatzbereitschaft und Freude. Der Gleichgültigkeit, Halbherzigkeit und Aufschieberitis versuchen wir zuvorzukommen.

**6. Seid brennend (= kochend) im Geist.** Die Sache Jesu und das Wirken des Heiligen Geistes sind dem Gläubigen ein stetes Anliegen, das wir nicht auf Sparflamme setzen.

**7. Dient dem Herrn.** Paulus fordert die Gläubigen auf, die Sache Jesu bereitwillig zu unterstützen. Auch für unangenehme Aufträge, die uns der Herr gibt, stellen wir uns gehorsam zur Verfügung, ohne dagegen aufzubegehen.

<b>Predigt vom 11. März 2012, EG Wynental</b>		P025
<b>Text</b>	Röm 12,9-21	
<b>Thema</b>	Die 26 Gebote	

**8. Seid fröhlich in Hoffnung!** Christen dürfen sich bewusst über die Zuversicht freuen, die ihnen Jesus Christus schenkt. Es ist die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Jesu, die Auferstehung der Toten und die ewige Herrlichkeit.

**9. In Bedrängnis haltet stand (= in Trübsal harrt aus).** Wir werden ermuntert, unserem Herrn in jenen Schwierigkeiten, denen Nachfolger Jesu unweigerlich begegnen, treu zu bleiben und dem Druck nicht nachzugeben.

**10. Seid beharrlich (= haltet an) im Gebet!** Das Gespräch mit Gott soll unser ständiger Begleiter im persönlichen Glaubensleben und im Gemeindeleben bleiben. Dieser Beziehungspflege sollen wir mit Ausdauer nachgehen.

**11. Nehmt Anteil an den Nöten (= Bedürfnissen) der Heiligen!** Christen interessieren sich für das Ergehen ihrer Mitgläubigen, und dies nicht nur in der eigenen Gemeinde, sondern weltweit. Dies geschieht einerseits in der Fürbitte, andererseits aber auch durch praktische Hilfe und finanzielle Unterstützung.

**12. Übt willig Gastfreundschaft!** Wir werden dazu aufgefordert, Gäste nach Hause einzuladen und ihnen Essen und Unterkunft anzubieten. Vielfach hiess und heisst das für Christen, sich damit selbst in Lebensgefahr zu begeben.

**13. Segnet, die euch verfolgen.** Unsere Gegner sollen wir so behandeln, als wären sie unsere Freunde. In dieser schwierigen Aufgabe, Feinden freundlich zu begegnen, ihnen Gutes zu

wünschen und für sie zu beten, sind wir ganz besonders auf Gottes Hilfe angewiesen.

**14. Segnet, und flucht nicht!** Gläubigen wie Ungläubigen soll der Christ wohlwollend begegnen. Es ist ihm untersagt, ihnen Böses zu wünschen und dabei womöglich sogar noch den Namen Gottes zu missbrauchen.

„So, Si chöne no ne chliine Moment im Wartzimmer Platz neh, bis d'Wert vorlegge.“ Na dann, wenn's sein muss! Um die Zwischenzeit sinnvoll zu nutzen, widmen wir uns bis zum zweiten Teil der Untersuchung – nein, nicht der Schweizer Illustrierten –, sondern der Frage, weshalb es in der Bibel solche umfangreichen, listenartigen Gebilde wie im vorliegenden Abschnitt gibt. Wir kennen dies auch aus dem Alten Testament. Denken wir etwa an die Zehn Gebote (2Mo 20). Zu erwähnen wäre auch das, was Theologen vornehm als „Lasterkataloge“ bezeichnen: Auflistungen einzelner Sünden (wie z.B. in Gal 5,19-21). Für solche umfangreichen Aufzählungen liessen sich unzählige Beispiele nennen. Doch was ist ihr Zweck?

Mit seinen Geboten zeigt uns Gott unsere Unfähigkeit auf, schuldlos vor ihm dazustehen. Er hält uns den Spiegel vor die Nase. Gleichzeitig setzt er damit aber auch dem ausufernden Wirken der Sünde eine Schranke. Die Ursünde des Menschen besteht im Aufstand gegen Gott. Zum Ausdruck kommt dieser Ungehorsam dann aber in ganz unterschiedlichen Bereichen. Die Bibel weiss um die Vielfalt des menschlichen Lebens und damit auch um die Mannigfaltigkeit

<b>Predigt vom 11. März 2012, EG Wynental</b>		P025
<b>Text</b>	Röm 12,9-21	
<b>Thema</b>	Die 26 Gebote	

unseres sündhaften Tun und Lassens. Deshalb nennt sie die einzelnen Ausdrucksweisen unserer Rebellion gegen Gott konkret beim Namen und zeigt uns in Form von spezifischen Ermahnungen auf, was Gott eigentlich von uns erwartet würde.

Leider haben wir Menschen immer die Tendenz dazu, dasjenige zu verabsolutieren, was uns wichtig erscheint. Wir kennen diese Tendenz auch in christlichen Kreisen. Da wird der Eindruck erweckt, es gäbe einen einzigen zentralen Aspekt im Leben aller Christen. Sobald dieser gefördert werde oder das damit verbundene Problem behoben sei, sähe es in allen Gemeinden besser aus. Die einen legen besondere Wert auf die Geistesgaben oder den Heiligen Geist. Andere beschäftigen sich vorwiegend mit Prophetie. Den dritten liegt das Gebet, die Anbetung oder die Evangelisation am Herzen. Oder man bemüht sich um soziales Engagement.

Alle diese Dinge haben ihre Berechtigung. Doch sie werden *dann* zum Problem, wenn sie Ausschliesslichkeit für sich beanspruchen. Ein Gebetsseminar kann wichtig sein. Ein Gebetsseminar alleine wird aber eine lieblose Gemeinde wenig verändern. Über Geistesgaben muss geredet werden. Aber es ändert sich wenig, wenn dabei unvergebene Schuld zwischen den Gemeindegliedern steht.

Nicht nur *ein* Lebensbereich, sondern *alle* Lebensbereiche, welche die Bibel anspricht, sind wichtig. Weder im Alten noch im Neuen Testa-

ment wird eine einzige Sünde zum Kernproblem schlechthin erhoben. Stattdessen zeigt uns die Schrift die ganze Bandbreite auf, in der unser Leben gefährdet ist. Würde ein Arzt bei einem Gesundheitscheck immer nur den Blutdruck messen, so würde er manche Krankheit übersehen. Wenn uns die Bibel viele einzelne Gebote, Laster und Ermahnungen nennt, so ist dies nicht ein Zeichen von Gesetzlichkeit, wie der Zürcher Theologe Emil Brunner (1889-1966) meint, sondern der realistische Blick von Gottes Wort für die Vielfalt des vom Schöpfer erschaffenen Lebens.

Für jemanden stellt der Umgang mit dem Geld ein Problem dar, für andere nicht. Jemand hat ein gesundes Verhältnis zum Essen, andere neigen dazu, zu viel oder zu wenig zu essen. Jemand lässt sich von fast nichts aus der Ruhe bringen, andere müssen ihr Temperament im Zaum halten. Die Bibel richtet ihr durchdringendes Licht nicht nur auf einen bestimmten Flecken, wie es eine Spotlampe tut. Nein, sie lenkt ihre Strahlen wie die Sonne in alle Richtungen. Alle Lebensbereiche gehören in den Dienst Gottes.

So sind uns solche Zusammenstellungen eine grosse Hilfe darin, dass unser gesamtes Leben zu einem Gottesdienst werden darf. Sie bewahren uns davor, gewisse Bereiche ausser Acht zu lassen. Wir gehen heute das vorliegende Beispiel nicht durch, um alle 26 Gebote auswendig zu lernen, sondern um uns von Gott auf Bereiche in unserem Leben aufmerksam machen zu lassen, wo kritische Grenzwerte erreicht sind,

Predigt vom 11. März 2012, EG Wynental		P025
<b>Text</b>	Röm 12,9-21	
<b>Thema</b>	Die 26 Gebote	

die erhöhte Aufmerksamkeit oder gar eine Behandlung durch unseren himmlischen Arzt notwendig machen. Das heisst nicht, dass wir dann gleich wieder damit beginnen, diesen neuen Bereich absolut zu setzen. Das Gesamtpaket bleibt wichtig. Dort, wo unser Herz den Aufforderungen der Schrift sofort mit Freuden zustimmt, dort, wo wir vor Gesundheit nur so sprühen, da dürfen wir Gott für diese Gnade danken und ihn bitten, dass wir diese Wesenszüge weiterhin zu seiner Ehre einsetzen dürfen.

Gleichzeitig bleiben wir ob all dieser Worte demütig vor unserem Gott stehen. Was ist es für eine unglaubliche Vielfalt, die er erschaffen hat! Was ist es für ein unermesslicher Reichtum, mit der er uns in der Gemeinde beschenkt! Gott hat mir Glaubengeschwister gegeben, die mich ergänzen, - Mitmenschen, für deren andersartiges Wesen ich mich durchaus auch einmal bedanken darf.

„Herr Meier, Sie döfe wieder choo ...“ – Gut, dann machen wir uns wieder an die Arbeit und kehren zu unserer Checkliste zurück.

**15. Freut euch mit den Fröhlichen (= sich Freunden).** Mitgefühl ist eine Charaktereigenschaft des Gläubigen. Ungeachtet unserer eigenen Situation sollen wir uns am Wohlergehen und an den Erfolgen unserer Mitmenschen freuen.

**16. Weint mit den Weinenden!** Gerade auch als Gläubige stehen wir in der Gefahr, gefühllos, abgehoben oder unmenschlich fromm zu werden. Der Herr fordert uns dazu auf, für die Sorgen und Nöte unserer Mitmenschen ein offenes

Ohr zu behalten. Fremdes Leid wird zu unserem eigenen Leid.

**17. Seid gleichgesinnt gegeneinander (= eines Sinnes untereinander).** In der Gemeinde soll Eintracht herrschen. Jesus Christus und sein Wort sollen das gemeinsame Hauptanliegen sein. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten dürfen wir anhand von Gottes Wort gemeinsam nach sinnvollen Lösungen suchen.

**18. Trachtet nicht nach hohen Dingen.** Das Streben nach Macht, Einfluss, Ansehen, persönlichen Vorteilen oder menschlichen Weisheiten dürfen wir bei Jesus am Kreuz ablegen. Allzu oft ist es die Wurzel von Hochmut und Stolz.

**19. ... sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.** Vielmehr sollen wir uns um diejenigen kümmern, die auf Hilfe angewiesen sind: Arme, Fremde, Waisen oder Witwen. Auch unsere Ziele verfolgen wir so, dass wir auf Schwächeren Rücksicht nehmen und sie mit unseren Ideen nicht einfach überrumpeln.

**20. Haltet euch nicht selbst für klug!** Die Schrift warnt uns davor, uns etwas auf unsere eigenen Fähigkeiten einzubilden und sich dabei anderen Gläubigen gegenüber überlegen zu fühlen.

**21. Vergeltet niemand Böses mit Bösem!** Tut uns jemand ein Leid an, so geben wir nicht auf die gleiche Art und Weise zurück. Durch unsere andersartige Reaktion versuchen wir aus dem Kreislauf der Vergeltung auszubrechen.

**22. Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut (= ehrbar) ist.** Der Christ

<b>Predigt vom 11. März 2012, EG Wynental</b>		P025
<b>Text</b>	Röm 12,9-21	
<b>Thema</b>	Die 26 Gebote	

verhält sich so, dass alle Menschen seinem Verhalten zustimmen können. Dies gilt vor allem auch für Momente, in denen wir uns unbeobachtet fühlen.

**23. Ist es möglich, soviel an euch liegt, haltet mit allen Menschen Frieden.** Ein Nachfolger Jesu soll alles in seinen Kräften stehende tun, um mit seinen Mitmenschen gut auszukommen und Streit zu vermeiden. Auftretende Konflikte versucht er aus eigener Initiative zu lösen.

**24. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.“** Ungerechtigkeiten, Beleidigungen oder Misshandlungen bezahlt der Gläubige nicht selbst zurück, sondern legt sie in die Hand Gottes, der zu seiner Zeit sein gerechtes Gericht ausüben wird.

**25. „Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gibt ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“** Christen sollen ihren Widersachern mit Nächstenliebe begegnen und für sie da sein, wenn es ihnen schlecht geht. Als Zeichen der Reue wurde im alten Ägypten eine Pfanne glühender Kohlen auf dem Kopf getragen. Unsere Nächstenliebe Feinden gegenüber zielt also darauf, sie zur Umkehr zu bewegen.

**26. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!** Rachegelüsten, feindlichen Gedanken und all

den dabei aufflammenden Gefühlen geben wir keinen Raum. Stattdessen entscheiden wir uns mit Blick auf Jesus Christus, der an unserer Stelle Schande, Spott und Hohn ertragen hat, bewusst für das Gute. Mit Hilfe unseres Heilandes dürfen wir im Kampf zwischen Gott und dem Teufel – im Kampf zwischen Gut und Böse - auf der Seite des Siegers stehen.

Manch einer wird sich nach diesem strapaziösen Untersuch und den damit verbundenen Diagnosen richtiggehend erschlagen fühlen. Das ist gut so. Denn Gottes Gebote – darunter auch diese sechsundzwanzig aus dem zwölften Kapitel des Römerbriefs – sind ja gerade dazu da, dass wir unsere eigene Unfähigkeit erkennen und alles von Jesus erwarten. Für den Gläubigen gilt nach wie vor (Gal 2,20): *Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.* Es ist unser treuer Herr Jesus, der uns durch den Geist Gottes, der durch die Bibel zu uns spricht, in sein Bild verwandelt und uns gerade auch im Umgang mit Gott und den Mitmenschen zu einem gesunden, ausgewogenen Lebensstil verhilft.

„Guet, de mache Sie no en Termin ab för e drü Mönät. Uf Wederluege, Herr Meier, alles Gueti wiiterhin!“ Amen.

*Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Predigten/Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: [info@egwynental.ch](mailto:info@egwynental.ch). Auf diesem Weg dürfen auch CDs oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CDs und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von zwei bzw. drei Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.*